

bei ausländischen protestantischen Mächten Rückhalt und Hilfszusagen erhalten hätten. Sollte sich Zürich wider Erwarten trotzdem *"a l'amyable où par droict"* mit den kath. Orten einigen wollen, *"Il seroit praealablement requis, de quitter les armes, car Les traictes doibuent estre libres"*. Eile aber tue Not, sei ihr Volk doch aufs höchste erzürnt und seinerseits begierig, zu den Waffen zu greifen. *"Je scay bien que ma presence [auf der Tagsatzung in Baden] est souhaité des plusieurs, mais l'absence causée par quelques motifs que J'attribue au vouloir de Dieu, quoy qu'en arrive."*

Er bitte ihn, sich seiner letztjährigen Pension zu erinnern, für die er ihm bekanntlich schon quittiert habe, und diese gelegentlich seinem, [Zurlaubens], Schwiegersohn [Kaspar Dorer] zu seinen Händen in Baden auszuzahlen.

Konzept, in franz. Sprache
AH 27, 201 - Blatt 201^V leer

103

1655 November 29.

A

BRIEF [VON BEAT II. ZURLAUBEN] AN DEN [FRANZ. AMBASSADOREN JEAN]
DE LA BARDE

"J'ay veu la proposition de Votre Excellence laquelle comprend tout ce qui se peult dire avec Verité & en Vray Amys Allié & confoederé." Doch dürfe es nicht bei blossen Worten bleiben. *"Je me souviends que dans les 24 ans en ca - [1631 gab es insbesondere im Thurgau zahlreiche Glaubenskongflikte] - Il y a eu trois presque semblables esmotions, causés par Ms. de Zurich [Bürgermeister und Rat] trop passionés pour choses tant soit peu dependantes de leur Religion."* Schon damals aber habe er sich vermittelnd eingeschaltet und - Gott sei Dank - damit auch einigen Erfolg gehabt.

"Je ne doute point que V.E. ne soit informé des loix & costumes, que les cinq Cantons Catholiques ont eu depuis le Traicté de paix en l'an 1531 touchant la conservation de la Religion Catholique desquelles on ne se peult departir." Bei sich und in ihrem eigenen Territorium könne Zürich

sowohl in Glaubenssachen wie auch in allen übrigen Dingen tun und lassen, was es wolle; doch müsse es die nämlichen Rechte auch den übrigen Orten zubilligen. Was nun dessen Vorwürfe gegen Schwyz [Artherhandel] anbelange, seien diese aufgrund des eben zitierten Landfriedens aber auch aller übrigen miteinander eingegangener Verträge und Bündnisse rechtswidrig und somit auch unhaltbar. Seit den ersten Bundesbriefen vor mehr als 300 Jahren, in welchen den Orten ihre Rechtsimmunität ausdrücklich garantiert werde, sei es noch nie vorgekommen, dass dieser Grundsatz in derart krasser Weise verletzt worden wäre. Die Tatsache, dass Zürich den souveränen Stand Schwyz zwingen wolle, sich in Sachen Justiz über seine eigenen Landleute vor Zürich rechtfertigen zu müssen, sei fast schon eine Ungeheuerlichkeit. Natürlich sei es unter den Orten immer schon zu Unstimmigkeiten gekommen, doch seien diese je nachdem *"a l'amyable que par droict & comme Un certain Autheur dict Res minores Jure Sed res maiores bello deffiniuntur"* entschieden worden. Wenn nun Zürich glaube, sich der *"cause particuliere des Patriotes de Schwitz [Nikodemiten von Arth] qui ont abandoné Leur Religion"* und die das Land in wenig ehrenhafter Weise verlassen hätten, annehmen zu müssen, so verletze es damit das 1481 geschlossene [Stanserverkommnis] der VIII Orte und die in diesem ausdrücklich vorbehaltenen früher geschlossenen Bündnisse und Verträge. Daran könne auch der Umstand, dass die Orte inzwischen in zwei konfessionelle Lager zerfallen seien und dass Zürich glaube, in der Folge dessen auf das Recht der Gewissensfreiheit pochen zu müssen, nichts ändern. *"Je supplie V.E. de Voir la copie d'un Extraict de la response faicte par les Cantons Catholiques aux 4 Villes Protestantes [ZH, BE, BS und SH] en l'an 1588 sur ceste matiere & vrayement, nous persistons dans La mesme opinion."* Sollte nun Zürich vermeinen, sie zu etwas anderem zwingen zu müssen, so werde man sich zu verhalten wissen. Ihr Volk, durch die ständigen Querelen der letzten Jahre aufgereizt, warte bloss darauf, gegen Zürich geführt zu werden. *"Quant aux plainctes qu'ils ont & font croire Leurs suiects des blasmes & paroles iniurieuses, dont les notres usent envers Leur endroit: Nous en avons de notre part dix foys plus a faire principalement sur les faussetes*

& impostures de leurs Ministres a quoy pourtant il y a moyen de remedier par un nouvell Edict & severe inhibition de part & d'autre. Et a mon simple advis pour l'accommodement de la presente affaire et pour affermir le repos a l'advenir sera le seul expedient et moyen, que chaque Canton en matiere de Religion & de son souverain pouvoir puisse estre Libre dans son propre territoire sans aucun empeschement ny contradiction des autres." Um es aber nicht zu einem endgültigen Bruch kommen zu lassen, schlage er vor, dass die Tagsatzungsgesandten [in Baden] alle auf eine Versöhnung hintendierenden Vorschläge und Projekte in ihren Abschied nehmen oder aber diese ihrer Obrigkeit zwecks Stellungnahme durch Expressboten hinterbringen und im übrigen so lange tagen sollten, bis eine Einigung erreicht sei. Inzwischen aber empfehle es sich, die Wachen abzuziehen, alle weiteren Befestigungsbauten einzustellen und überhaupt alles zu unterlassen, was die Gegenpartei als Kriegshetze rei auffassen könnte.

Er, [Zurlauben], bitte ihn, ihm dieses offenherzige Schreiben zu verzeihen. Wenn es Gott bloss zugelassen hätte - [Beat II. Zurlauben war damals krank] -, hätte er sich ihm lieber mündlich eröffnet.

Kopie, in franz. Sprache
AH 27, 203-204

104

1656 Januar 12., Schönenbüel

A

BRIEF VON KARL BRANDENBERG AN AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT
ZUG

Aus einem Schreiben, welches von Bremgarten hier eingetroffen, vernehme man, dass jetzt die Gelegenheit, den Feind anzugreifen, günstig sei [1. Villmergerkrieg]. Man werde daher mit Gottes Hilfe und im Vertrauen auf die Himmelskönigin umgehend das Kriegsgeschehen einleiten.

Kopie
AH 27, 206